

allen größeren und kleineren Flüssen nicht blofs des hiesigen Landes, sondern auch der Banda oriental, und verbreitet aus seiner schönen himmelblauen Blüten- traube einen angenehmen Geruch, den man schon von ferne wahrnimmt.

Von Rosario ging ich den 15. Mai nach Parana, der Hauptstadt der Con- föderation und Sitz der Central-Regierung. Es schien mir passend, einige Mo- nate der Winterszeit, die doch anderweitig nicht gut zu benutzen waren, in der Nähe der Behörden zuzubringen, deren Theilnahme an meinem Unternehmen ich manche Erfolge verdanke. Auferdem werde ich diese Zeit zu einer genaueren Untersuchung der Tertiärformation benutzen. Ich habe schon zwei Excursionen an die steilen Ufergehänge gemacht und interessante Petrefacten, d. h. Conchy- lien, gesammelt. Daneben beschäftigen mich die lebenden Thiere gleichmäfsig. Die Fauna ist hier von der in Mendoza völlig verschieden und mehr mit der der Banda oriental übereinstimmend, hat aber daneben manches Eigenthümliche. So ist z. B. der hiesige Fuchs eine ganz eigene Art, und eben so verschieden von dem in Mendoza, wie von dem der Banda oriental. Meine Sammlungen wachsen unter solchen Umständen fortwährend, obgleich die natürliche Armuth des Lan- des, im Vergleich mit dem Reichthum Brasiliens, keine so zahlreichen Suiten hoffen läfst, wie man dort mit Leichtigkeit sich verschafft. —

Es ist meine Absicht, hier bis Ende August zu bleiben, um dann mit dem Frühling meine Reise nach Tucuman und dem Norden anzutreten. Von dort aus werde ich Ew. Exc., wenn nicht interessante neue Erlebnisse mich zu einer frühe- ren Mittheilung bestimmen, wieder Nachricht von meinem Treiben geben und namentlich eine Schilderung des mir allgemein als höchst anziehend beschriebenen Landes übersenden. Schon die Provinz Entrerios ist viel mannichfacher als das einförmige Pampasfeld zwischen Rosario und Mendoza.

Bemerkungen A. Bonpland's über die Verbreitungssphäre des Paraguay-Thee's.

In der kleinen Schrift „*La Provincia de Corrientes por Vicente G. Quesada. Buenos Ayres 1857*“ befinden sich als Anhang „*Notas ineditas sobre la conve- niencia de adoptar un sistema enteramente distinto del que hoi se observa en la fabricacion de la Yerba Mate*“ aus der Feder Bonpland's, die der berühmte Natur- forscher seinem Freunde D. Juan Pujol, Gouverneur von Corrientes, übersandt hat. Bonpland dringt in dieser Abhandlung darauf, zunächst die in Corrientes befindlichen Yerbaes oder Mate-Wälder ¹⁾, die eine ergiebige Quelle des Wohl- standes für die Bewohner werden könnten, genau zu untersuchen, und bei der Fabrication des Thee's statt des bisher und schon vor der spanischen Eroberung

¹⁾ Das Product des Mate-Baumes wird bis jetzt fast ausschliesslich im Gebiet des La Plata verbraucht und ist hier unter verschiedenen Namen bekannt. Die Argentinier nennen den Thee Yerba (einen Mate-Wald Yerbal, portugiesisch Herval), die Guarani „Caamini und Caaguazu“, die Portugiesen und Brasilianer Cha, Go- gonha oder Matte, aber die Bewohner der Provinz Rio Grande nennen das Product des wilden Baumes Cauna, das aus künstlichen Anpflanzungen gewonnene Yerba de palos. Bei den Fremden endlich ist der Thee unter den Namen „Jesuiten-Thee“, „Paraguay-Thee“, „Paraguay-Kohl“ oder „Bartholomäus-Kraut“ bekannt.

von den Guarani's beobachteten Verfahrens ein rationelleres einzuschlagen, namentlich nicht die Lese zu jeder beliebigen Jahreszeit vorzunehmen, sondern sie in die Winterzeit zu verlegen, wo die Entwicklung der Pflanze ruht. Er geht dann auf die Verbreitung des Mate-Baumes über und bemerkt hierüber Folgendes:

„Nimmt man ein Lineal und legt das eine Ende desselben auf die Barre des Rio Grande, der sich in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul in den atlantischen Ocean ergießt, und das andere auf Villa Rica in Paraguay, so ist der von ihm bedeckte Landstrich überall reich an natürlichen Mate-Wäldern. Alles Land, das im Nordosten dieses Striches liegt, besitzt Mate-Wälder, die mehr oder minder weit von einander entfernt sind, während sich auf dem Gebiet im Südwesten dieser Linie nur vereinzelte Stämme finden, bald am Rande der Wälder, bald in ihrem Innern. Ich will versuchen, jene Reihe von Yerbaes genauer zu bezeichnen und mit den unmittelbar am Meere gelegenen Punkten begeben.“

„Als ich mich im Jahre 1849 in Rio Grande befand, unternahm ich in der Absicht, mich mit der Vegetation der Provinz bekannt zu machen, einen botanischen Ausflug nach der Isla de los Marineros, die einen sehr ausgedehnten Wald besitzt, und war angenehm überrascht, dort eine hübsche Anzahl von Mate-Bäumen zu finden. Ich suchte zu erfahren, ob den Einwohnern das Vorkommen dieser nützlichen Pflanze bekannt sei, und da keiner von dem Schatze, den dieser Wald in sich schließt, Notiz genommen hatte, hielt auch ich es für angemessen, die Entdeckung zu verschweigen, zu der ein glücklicher Zufall mich geführt hatte.“

„Verfolgt man nun jene Linie bis 2 Leguas von der Villa do Rio Pardo, auf dem Wege, der zum Bajinal¹⁾ führt, wo man in den Durchhau (*picada*²⁾) von Santa Cruz tritt, so durchschneidet man diesen Wald, der ebenfalls an Mate-Bäumen reich ist. Die Picada von Santa Cruz präsentirt einen unermesslichen Mate-Wald; sie war erst vor wenigen Jahren angelegt, hauptsächlich zu dem Zweck, eine leichte und bequeme Verbindung zwischen der Villa do Rio Pardo und den Gebieten von Santa Cruz, Pasafando, Cruz Alta u. s. w. zu vermitteln. Dieser Durchhau ist 16 Leguas lang, und sieben davon führen durch einen überaus reichen Mate-Wald, der sich in sehr weite und noch unbekannte Ferne ausdehnt.“

„In den Jahren 1850 bis 1851 reiste ich wieder durch die Picada von Santa Cruz und habe sie mit großer Sorgfalt untersucht. Damals war General Andrea Präsident von Rio Grande do Sul. Dieser Herr hatte den Beschlufs gefaßt, an

¹⁾ Es ist dieses der (portugiesisch benannte) Faxinal der Dona Josefa, der von der Regierung angekauft und zur Anlage einer Stadt, der Villa de Santa Cruz, bestimmt ist. K. N.

²⁾ Eine Picada, mit der das Colonisationswerk in den Urwäldern beginnt, ist ein etwa 20 Fuß breiter Durchhau durch den Wald, der vorschriftsmäßig von den Baumstümpfen und dem rasch wieder aufschießenden Unterholz so weit gereinigt werden soll, daß er als StraÙe dienen kann. Meistens sind die Picaden indess nur für Reiter zu passiren. Die in Brasilien angesiedelten deutschen Colonisten vom Rhein nennen eine solche Picada „Schneiz“. K. N.

den Seiten des Durchhau's Waldstücke von einer halben Quadratlegua an Personen zu vertheilen, die sich hier ansiedeln wollten, und beabsichtigte, für die Cultur des Mate und seine Bereitung eine Musterwirthschaft zu begründen; er hatte deshalb auch mit sieben mir befreundeten Brasilianern Verabredungen getroffen. Mein Plan war, ein zusammenhängendes Terrain von 4 Quadrat-Leguas, zwei auf der einen und zwei auf der gegenüberliegenden Seite des Durchhau's zu erwerben, und hier die Musterwirthschaft zu errichten; aber es trafen aus Europa neue deutsche Colonisten ein, und der General Andrea wies die Ankömmlinge nach dem Durchhau von Santa Cruz und liefs ihnen hier durch den Ingenieur Sr. Vasconcellos Landlose von sehr geringer Ausdehnung vermessen ¹⁾). Obgleich ich ein Terrain in dem von mir gewünschten Umfange dadurch hätte zusammenbringen können, dafs ich die Zahl der Theilnehmer vermehrte, hielt ich es doch für gerathen, auf die Errichtung eines solchen Etablissements in Brasilien zu verzichten, in der Hoffnung, in Corrientes, dem Lande meiner besonderen Zuneigung und meiner wärmsten Sympathien, meinen Plan ausführen zu können.“

„Der Durchhau von Santa Cruz ist übrigens eine Stelle, die zur Anlage einer Musterwirthschaft besonders bevorzugt ist. Ein hier gelegenes Etablissement hätte den Thee in jeder erforderlichen Quantität zu außerordentlich niedrigem Preise liefern können. Denn da der Rio Pardo nur 15 Leguas von dem Etablissement entfernt ist, würde der Landtransport des Thee's viel billiger zu stehen kommen, als an anderen Orten Brasiliens und selbst in Corrientes und Paraguay, wo der Transport gewöhnlich über Sierren und auf weiten, schlechten Wegen unter vielen Schwierigkeiten und mit den entsprechenden Unkosten bewerkstelligt werden mufs. Zuletzt bin ich doch noch aufgefordert worden, den Plan einer Musterwirthschaft an dem gedachten Durchhau zur Ausführung zu bringen, und man hat mir überlassen, die Bedingungen für die Bildung einer Compagnie zu entwerfen, aber ich habe alle Anträge, die mir gemacht wurden, bestimmt abgelehnt.“

„Verläfst man den Durchhau von Santa Cruz, um sich nach San Anjel zu begeben, einem anderen Punkte auf der oben angegebenen Linie der Mate-Wälder, so bleiben im Nordosten die ungeheuren Yerbales liegen, die auf verschiedenen Karten verzeichnet sind und ein weites Areal von noch unbekannter Ausdehnung zwischen den Flüssen Tebicuari und Uruguay umfassen. Im Jahre 1830, nach meiner langen und rechtswidrigen Gefangenschaft in Paraguay, habe ich sowol die künstlich angepflanzten Yerbales im Osten des Uruguay wie die natürlichen von San Anjel besucht. Damals wurde in sieben Yerbales Thee produ-

¹⁾ Diese deutsche Colonie liegt 8 Leguas von Villa do Rio Pardo entfernt. Sie zählte 1854 fast 900 Bewohner, und es waren von hier aus bereits neue Picaden eröffnet. In der Picada de Santa Cruz existirten 171 Ansiedelungen, in der kleinen Picade 8, in der Picade des Rio Pardinho (der bei hohem Wasserstande zur Verschiffung der Producte nach Rio Pardo benutzt werden kann) 111, und in der „neuen“ Picade 14 Ansiedelungen. Die Colonisten beschäftigen sich mit dem Anbau von Mais, Bohnen, Kartoffeln, Taback und (als Viehfutter) Hafer und Gerste. Das Zuckerrohr wird selten vollkommen reif und ist nur zum Branntweinbrennen zu benutzen. Ausserdem befinden sich in der Colonie mehrere Mühlen, zwei Pottasche-Siedereien, eine Brauerei und eine Brennerei. Die protestantische Gemeinde hat ein Schul- und ein Bethaus. Dafs die Colonisten den Mate-Baum cultiviren, wird nicht berichtet. Vergl. Hörmeyer, Südbrasilien, Hamburg 1858, S. 240 ff. K. N.

cirt; ich habe sie sämmtlich mit grofser Sorgfalt untersucht, dabei die Art und Weise der Bearbeitung tief beklagt und das vorausgesehen, was bald darauf eintrat: diese reichen Yerbales wurden bald unbrauchbar, und die zahlreichen Arbeiter, die hier eine solche Verwüstung angerichtet hatten, mußten neue Wälder im Norden und Nordosten von San Anjel aufsuchen. Seitdem hat man auch hier ungeheurre Quantitäten von Thee herausgezogen, und nach den letzten mir zugegangenen Nachrichten muß ich voraussetzen, dafs man bald genöthigt sein wird, auch den Mate-Wald von San Cristóbal zu verlassen, wie man die Yerbales von San Anjel verlassen mußte.“

„Der brasilianische Geschäftsträger in Buenos Aires, Sr. Dr. N. Ferreyra, war vollkommen überzeugt von der Richtigkeit der einleuchtenden Bemerkungen, die ich im Jahre 1832 in Bezug auf die Vernichtung der Mate-Wälder in Paraguay, Corrientes und Brasilien aussprach, da ich über diesen Gegenstand lange Unterredungen mit ihm hatte. Aber man muß annehmen, dafs auch ein neuer kaiserlicher Befehl nicht besser befolgt werden wird als der erste, und dafs die Brasilianer in der Verwüstung ihrer schönen Mate-Wälder fortfahren werden.“

„Nachdem ich die ausgedehnten Yerbales Brasiliens sowol auf der oben bezeichneten geographischen Linie wie im Nordosten derselben angeführt habe, will ich diejenigen namhaft machen, die sich in Entre Rios, d. h. zwischen dem Uruguay und Paraná, und in Corrientes befinden.“

„Das Gebiet, welches die Yerbales hier einnehmen, ist nicht ausgedehnt, im Vergleich mit dem Umfange der Yerbales in Brasilien und Paraguay. Doch könnten die Yerbales von Corrientes noch immer alle Märkte versehen, und zwar mit grofsem Vortheil, wenn die Cultur eine angemessenere wäre und die alte Fabrications-Methode aufgegeben würde. Dazu kommt noch, dafs die Transportkosten im Allgemeinen viel geringer sind als in Brasilien und Paraguay, weil der Thee leicht und bequem auf dem Paraná und dem Uruguay verschifft werden kann.“

„Das Pueblo de San Javier ¹⁾ ist ein wichtiges Centrum für die Fabrication. Hier müfste die Musterwirthschaftsft eingerichtet werden, die ich in der Picada de Santa Cruz beabsichtigte. Mit der Zeit könnten dann andere in der Nähe des Paraná etablirt werden. San Javier besitzt bereits drei Yerbales, und zwei bis drei Leguas davon entfernt einen anderen an dem Ort, der unter dem Namen Potrero de Mborobé bekannt ist; außerdem finden sie sich auf dem ganzen Gebiet im Nordosten bis zu den Flüssen Piquiri Guazú und San Antonio Guazú ²⁾, welche die Grenze zwischen Corrientes und Brasilien bilden. Hier existiren überall Yerbales, die man untersuchen müfste, um ihren Reichthum kennen zu lernen und die Oertlichkeiten zu bestimmen, an denen die Bereitung des Thee's mit Vortheil unternommen werden könnte.“

„Was nun die bekannten natürlichen Mate-Wälder betrifft, so giebt es ihrer

¹⁾ San Javier liegt im Gebiet der Missionen nicht weit vom rechten Ufer des Uruguay an der Stelle, wo sich dieser Fluß dem Paraná am meisten nähert. Am Paraná liegt hier Candelaria. K. N.

²⁾ Der erstere dieser Flüsse ergießt sich von Norden in den Uruguay, der letztere von Süden in den Yguazu oder Rio Grande de Curitiba, einen bedeutenden Nebenfluß des Paraná, beide etwa 2½ Längengrade östlich von San Javier. Es ist also das ganze östliche Gebiet der Missionen an Mate-Bäumen reich. K. N.

drei. Zwei derselben habe ich besucht und in ihnen gearbeitet, denjenigen, in welchem Aripí sein Lager hatte und den Yerbal von Santa Ana Caa-caty. Der dritte, der berühmte und reiche Yerbal von Ñuguazú (Campo Grande), welcher nördlich von jenen liegt und der bedeutendste von allen zu sein scheint, müfste durchaus und vor allem Anderen untersucht werden. Allen Nachrichten zufolge muß ich schliesen, daß Ñuguazú zum Uruguay sich senkt und daß der Thee auf diesem Flusse verschifft werden könnte. In den ersten Jahren der Dictatur Francia's präparirte ein gewisser Reyes im Ñuguazú grofse Massen von Thee und suchte sie zu Lande auf dem Wege von Corpus (am Paraná) nach Corrientes zu bringen. Aber Francia sah die Concurrenz von Corrientes im Theehandel mit neidischen Blicken an: er sandte beträchtliche Soldaten-Piquets aus, liefs Reyes ergreifen und ihn erbarmungslos erschiesien.“

„Nachdem ich die in der Provinz Corrientes gelegenen Yerbales angeführt und darauf hingewiesen habe, daß sie mehr als ausreichend sind, alle Märkte zu versehen, muß ich noch wiederholen, daß der corrientinische Thee sowol hinsichtlich seiner Zubereitung wie seines Transports immer billiger sein wird, als der von Paraguay und von Brasilien.“

Bonpland macht nun Vorschläge, diesen natürlichen Reichthum der Provinz zu verwerthen. Von San Javier als Centrum müfsten alle Yerbales, die im NO. einer von diesem Punkte nach Santa Ana, etwas östlich von Candelaria, gezogenen Linie liegen, untersucht werden; die Guayanos-Indianer, die von den alten Pueblos San Javier, Concepcion, Santa Maria la Mayor, Martires u. a. abstammten und jetzt zerstreut lebten, würden diesen Culturzweig mit dem besten Erfolge pflegen können und auf den ersten Aufruf sich dazu bereit erklären, da sie sich gern vereinigt sähen und gern gemeinsam arbeiteten. Um Zeit und Kosten zu ersparen, könnte man sie auf dem Uruguay nach San Javier befördern, wo sie zur Deckung der ersten Kosten die vorhandenen Yerbales sofort nutzen, dann auf kleinen Besitzungen (*chacras*) eine mehr geregelte Cultur beginnen, die alten und nutzlosen Bäume beseitigen, neue und regelmäfsige Pflanzungen anlegen und durch Eröffnung neuer Peaden andere natürliche Yerbales aufsuchen könnten. Zu diesem Behufe müfste man sie aber mit Lebensmitteln und den nothwendigen Geräthschaften versehen, eine Ausgabe, die durch den gewonnenen Thee bald gedeckt sein würde. „Gehen meine Wünsche in Erfüllung,“ schliesst der greise Naturforscher, „so habe ich allen Grund anzunehmen, daß die Provinz sich eine unerschöpfliche Quelle des Wohlstandes eröffnen und die Regierung sich einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit ihrer Mitbürger erwerben wird, die sie bereits durch so viele Fortschrittsmafsregeln verdient hat; der Ruf einer so erspriesslichen Thätigkeit würde sich in alle civilisirten Länder verbreiten, die es zu würdigen wissen, welchen Werth die Benutzung eines wichtigen Industrie- und Handelszweiges für den Wohlstand und den Aufschwung eines Landes besitzt; die Qualität des Thee's würde sich unendlich verbessern, seine Consumption in Amerika sich ausbreiten; vielleicht würden sich sogar die transoceanischen Nationen mit seinem Gebrauch befreunden. Was mich betrifft, so würde ich mich glücklich schätzen, meinen Plan hinsichtlich der Theepflanzungen ausgeführt zu sehen und eine erlauchete Regierung unterstützt zu haben, deren einziger Ehrgeiz darin besteht, den Fortschritt und Wohlstand ihres Landes zu fördern.“

Auf diese Abhandlung bezieht sich ein anderes Schreiben Bonpland's, das wir in einer älteren Nummer der corrientinischen Zeitung *El Comercio* abgedruckt finden und gern hier in einer Uebersetzung vollständig mittheilen, damit es nicht in den Spalten eines unbekanntenen und in Europa seltenen Provinzial-Blattes vergraben bleibt. Es ist vom 6. November 1854 datirt und ebenfalls an den Gouverneur Pujol gerichtet.

„Die in Ew. Exc. Schreiben enthaltenen Bemerkungen will ich in derselben Reihenfolge, in der sie in dem Briefe berührt sind, zu beantworten suchen.“

„Die Yerba Mate kann mit Vortheil an den Ufern des Uruguay, des Paraná, auf allen Inseln dieser Flüsse und in der ganzen Provinz Corrientes angebaut werden, wenn man die für diese Cultur günstigsten Oertlichkeiten auswählt.“

„Als ich am Ende des Jahres 1817 in Buenos Ayres war, erfuhr ich von dem Canonicus Belgrano, dafs Mate-Bäume auch auf der Insel Martin Garcia ¹⁾ vorhanden wären. Da ich seit vielen Jahren dieser nützlichen Pflanze, die den Botanikern lange ganz unbekannt geblieben war, eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hatte, unternahm ich sofort eine Fahrt nach der Insel. Die Soldaten wollten mir indess die Pflanze nicht zeigen, die das eigentliche Ziel meiner Reise bildete; ich durchstrich also die ganze Insel, und hatte am dritten Tage meiner botanischen Ausflüge das grofse Glück, zwei Mate-Bäume zu finden; sie waren gut gewachsen, 15 bis 17 Fufs hoch und hatten einen Stamm von 8 bis 9 Zoll im Durchmesser; ihre Krone war sehr zerstört, da die Soldaten der Garnison gewohnt waren, aus der Bereitung kleiner Quantitäten von Thee sich einen Nebengewinn zu verschaffen. Darans mußte ich schliessen, dafs der Mate-Baum auf Martin Garcia mit Erfolg angepflanzt werden könne. Bei meiner Rückkehr nach Buenos Ayres erfuhr ich, dafs auch hier innerhalb des Fuerte ein Mate-Baum gestanden hatte, dafs er aber umgehauen worden, da er den Schiefsübungen hinderlich war. Aus den Nachrichten, die ich erhalten konnte, ersah ich, dafs die drei Bäume, deren Vorkommen mich hier überrascht hatte, aus San Javier stammten und zu einer und derselben Zeit hier angepflanzt waren. Ich muß noch hinzufügen, dafs ich, unterstützt von zweien meiner Peone, die aus Paraguay gebürtig waren, einige Pfund Thee bereitet hatte, die, obwohl sie frisch waren und die Operation des Serchel nicht durchgemacht hatten, doch sehr gut ausfielen und in Buenos Ayres bald verbraucht waren.“

„In Folge dieser Entdeckung hatte ich mehrere Unterredungen mit dem damaligen Gouverneur Sr. D. Martin Puyredon. Dieser hochverdiente Mann forderte mich auf, ihm meine Vorschläge und die Möglichkeit einer Cultur des Mate auf dem niedrig gelegenen Theile der Insel Martin Garcia und auf den Inseln des Paraná schriftlich auseinander zu setzen. Meine Anträge wurden von dem Herrn Gouverneur günstig aufgenommen: ich sollte den Uruguay aufwärts bis San Javier fahren und von dort Pflanzen und Samen mitbringen, um auf Martin Garcia die Ausführung des Planes zu beginnen. Aber ungeachtet meiner Vorstellungen und der Bitten des Ministers Araujo konnte meine Reise nach San Javier nie in's Werk gesetzt werden und meine weitgehenden Erwartungen hatten nicht das geringste Resultat. Wie nützlich wären nicht meine Bemühungen für

¹⁾ Vor der Mündung des Uruguay.

Buenos Ayres gewesen, wenn ich 1818 den Mate-Baum auf Martin Garcia und den Inseln des Paraná angepflanzt hätte? Die Bäume, die ich auf Martin Garcia fand, waren höchstens 10 Jahr alt und producirten einen guten Thee; hätte ich damals Pflanzungen angelegt so wären sie jetzt 36 Jahre alt. Welch ein Verlust für Buenos Ayres, daß meine Pläne und Rathschläge unbeachtet blieben!“

„Ich will noch andere Beweise anführen, daß der Mate-Baum außerhalb und selbst in beträchtlicher Entfernung von der geographischen Linie, die ich in der dem einsichtsvollen Urtheil Ew. Excell. vorgelegten Abhandlung bezeichnet habe, mit Nutzen angepflanzt werden kann. Die Jesuiten erkannten vollkommen die Nothwendigkeit, künstliche Mate-Pflanzungen anzulegen. Sie ließen deshalb auf jedem der 32 Pueblos, aus denen die Missionen von Paraguay, Corrientes und Brasilien bestanden, einen Yerbal anpflanzen. Ich habe alle Pueblos der Missionen besucht; viele von ihnen besitzen noch brauchbare Ueberreste der von den Jesuiten angelegten Yerbales. Von diesen Pueblos liegen folgende außerhalb, im Südwesten der erwähnten geographischen Linie: Concepcion, Candelaria, Apostoles, Santa Maria de Fé, Santa Rosa, San Ignacio Guazú, Santo Tomé, La Cruz und Yapeyú. Das letztere ist das entfernteste ¹⁾; sein Yerbal war sehr ausgedehnt und producirte alle drei Jahre ²⁾ Tausende von Arroben Thee; er ist aber von den Brasilianern vollständig zerstört, und als ich ihn besuchte, fand ich hier nur Buschwerk, das aus den nicht vollständig ausgerissenen Wurzeln emporgeschossen war.“

„Es verdient beachtet zu werden, daß der aus den künstlichen Anpflanzungen gewonnene Thee besser war als das Product der natürlichen Mate-Wälder. Der Hauptgrund liegt meiner Ansicht nach darin, daß die Blätter in den Anpflanzungen, da sie gleichmäßig der wohlthätigen Einwirkung der Sonne ausgesetzt sind, auch einen vollkommeneren und gleichmäßigeren Grad der Reife erlangen, daß sie aufeidem zu einer geeigneteren Zeit geerntet werden und daß auf Pflanzungen die verschiedenen Operationen bei der Bereitung ohne irgend eine Unterbrechung vorgenommen werden können.“

„Es erhellt aus dem Obigen, daß der Mate-Baum in der ganzen Provinz Corrientes, an den Ufern des Paraná und Uruguay, wie auf den zahlreichen Inseln dieser beiden Flüsse angepflanzt werden kann; was weitere Specialitäten betrifft, möge Ew. Exc. mir gestatten, meine Ansichten besonders darzulegen. Es könnte scheinen, daß die auf der mehrmals erwähnten geographischen Linie des Mate-Baumes und namentlich die im NO. derselben angepflanzten Yerbales zwar kein besseres, aber ein reicheres Product lieferten als die im SW. derselben gelegenen, weil die Bäume sich dort stattlicher belaubten; das ist nun eine der wichtigen Fragen, deren Entscheidung Ew. Exc. einsichtsvolle Regierung herbeiführen müßte; ist die Entscheidung auch schwierig, so wird sie doch folgenreich sein und Ew. Exc. zur Ehre gereichen.“

¹⁾ Es liegt am rechten Ufer des Uruguay, nicht weit von der Einmündung des Ybicuy, etwa unter 29° 30' S. Br. K. N.

²⁾ Die Blätter des Mate-Baumes brauchen 3 Jahre, um zu vollständiger „Reife“ zu gelangen. Nach dem Verfasser der Schrift: *Le Paraguay. Son passé, son présent et son avenir. Par un étranger qui a résidé six ans dans ce pays. Rio de Janeiro 1848, p. 67* erzielt man in Paraguay alle zwei Jahre eine Erndte. K. N.

„Ich hoffe in San Javier und seiner unmittelbaren Umgebung zahlreiche und gute Mate-Bäume zur Verpflanzung vorzufinden; außerdem wird es nöthig sein, Samen von alten, gesunden und üppig gewachsenen Bäumen zur Anlage von Baumschulen zu erhalten. Wie groß und beschwerlich diese Bemühungen auch sein mögen, so fühle ich mich doch kräftig genug, sie mit dem vollen Eifer auszuführen, den eine dem Lande so nützliche und den Absichten Ew. Exc. so entsprechende Aufgabe erheischt.“

„Im Pueblo Santa Maria de Fé existirt ein Yerbal, den ich auf meiner Besitzung an dem Westabhange von Santa Maria aus Samen gezogen habe. Ich werde Ew. Exc. die Gründe mittheilen, die es mir unmöglich machten, auf meiner Chacara in Paraguay diese Pflanzung anzulegen; auch werde ich Ew. Exc. auseinandersetzen, wie ich auf dem Potrero de San Antonio, der dem Sr. D. José Espinola gehört, einen natürlichen Yerbal in eine geregelte Pflanzung verwandelt habe.“

„Was Ew. Exc. Wunsch betrifft, daß ich einige Abhandlungen über diesen Gegenstand veröffentlichen möchte, so bin ich dazu bereit; ich möchte dazu nur Ew. Exc. Absichten genauer kennen lernen, da es dann leicht sein wird, ihnen zu genügen. Hiermit glaube ich die Fragen des Herrn Gouverneurs beantwortet zu haben und benutze diese Gelegenheit u. s. w.“

Das von Bonpland erwähnte Santa Maria liegt etwa 7 deutsche Meilen südwestlich von San Javier.

— n.

Neuere Literatur.

Die deutsche Auswanderung und ihre culturhistorische Bedeutung. Von Julius Fröbel. Leipzig 1858, bei Fr. Wagner.

Selbst wenn die deutsche Auswanderung nicht ein so bedeutendes culturhistorisches Element wäre, welches auch einer genaueren Kenntnifs entlegener Länder die Wege bahnen hilft, würde eine diesen Gegenstand behandelnde Schrift aus der Feder eines denkenden Mannes und competenten Beurtheilers, wie Fröbel, der mit einer vorzüglichen Beobachtungsgabe ausgerüstet das Gebiet der Vereinigten Staaten und Central-Amerika von einem Ocean zum andern durchzogen hat, schon durch die Fülle der in ihr niedergelegten Erfahrungen und Beobachtungen über transatlantische Zustände Anspruch auf Erwähnung in diesen Blättern besitzen. Mit lebhaftem Interesse haben wir die inhaltreiche Schrift gelesen. Fröbel behandelt die wichtige Frage vom Standpunkt der Interessen des Auswanderers, des Landes, welches er verläßt, des Landes, welchem er sich zuwendet, und endlich vom Standpunkt der allgemeinen Culturentwicklung. Am Eingehendsten ist der erste Punkt erörtert; und dieser Abschnitt ist nicht bloß für den Auswanderer, sondern auch für uns der wichtigste, indem er dem Verfasser Gelgenheit giebt, durch die Charakteristik der Zustände, des Schaffens und Treibens in den Vereinigten Staaten, dem Hauptziele deutscher Auswanderung, gewissermaßen die Lebensluft zu analysiren, in welche der Auswanderer eintritt, und uns dadurch über die Organismen aufzuklären, die dort Fortkommen und Gedeihen erwarten dürfen. Der eigentliche Grund des Mißbehagens und der bitteren Enttäuschun-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS_5](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Karl

Artikel/Article: [Bemerkungen A. Bonpland's über die Verbreitungssphäre des Paraguay -Thee's 76-83](#)